

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

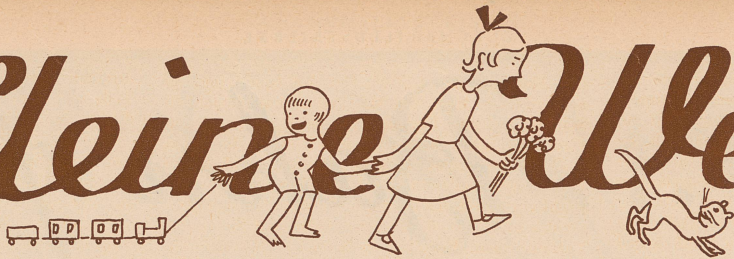
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Welt



stehen konnten, mußten sie gleich auf dem Feld arbeiten oder das Vieh hüten, lesen und schreiben brauchten sie gar nicht zu können. Ihr denkt vielleicht: Fein, keine Schule! Ja, aber dann können diese Kinder ja auch nie ein schönes Buch lesen und eine illustrierte Zeitung, wie ihr eine habt, schon gar nicht, — sie haben auch gar keine, denn weit und breit ist kein Mensch, der photographieren kann.

Die Menschen dort schauen lustig aus, ein bißchen ähnlich wie Chinesen; an ihren Backenknochen könnte man fast seinen Hut aufhängen, so weit stehen sie vor; ihre Haut ist braungelb, die Augen klein, schwarz, ein wenig geschlitz. Die Männer haben langes Haar, das nehmen sie oben am Kopf fest zusammen und flechten daraus ein langes, dünnes Zöpfchen. Das tun aber nur die alten Männer, die jungen finden das un bequem und machen nicht mehr mit. Ueberhaupt wird jetzt da unten vieles anders: Seit ein paar Jahren gibt es schon Schulen, die kleinen Altaier lernen Lesen und Schreiben und können jetzt dann bald ihren Eltern aus der Zeitung vorlesen, was es Neues gibt. Da ärgern sich aber dann wieder die Mütter, wenn ihre Kinder mehr können wie sie selber, — und denkt: jetzt gibt es auch schon Schulen für die Mütter. Und die Männer haben eine Riesenfreude am ersten Photo-Apparat, den man ihnen zeigt. Zuerst sind sie noch ganz erstaunt und fürchten sich, denn sie meinen, es sei Zauberei. Aber wenn sie erst ihr eigenes Bild in Händen halten, lachen sie über das ganze Gesicht.

Jetzt wollen wir aber wieder zurück in die Schweiz fahren, wo die Männer keine Zöpfe tragen und die Mütter alle längst schon lesen können, — viel besser als ihre Kinder. Das ist dann wieder auch ganz schön, nicht?

Freundlichen Gruß vom Unggle Redakter.

*

Habt ihr schon mal ein schlechtes Zeugnis heimgebracht? Ja? Na, dann werdet ihr eine kleine Geschichte vom Hanspeter gut verstehen können.

Der kam nämlich einmal mitten am Vormittag zu seinem Onkel spaziert und machte ihm einen Besuch. Plötzlich sagte er: «Du, Onkel, ich möchte bei dir schnell telefonieren», und hatte schon den Hörer in der Hand und verlangte die Nummer von dem Geschäft seines Vaters. «Aber, Hanspeters», meinte der Onkel, «den Vater siehst du ja ohnehin beim Mittagessen, wozu mußt du da telefonieren?» «Ja weißt du, Onkel», stottert der Hanspeter, «wir haben doch heute unsere Zeugnisse bekommen und das möchte ich dem Vater doch lieber am Telefon erzählen!»



Das ist ein alter bezopfter Bauer aus dem Altai-Gebirge. Das Bild ist an einem Sonntag gemacht worden und da hat er seinen Zopf besonders schön geflochten



So etwas haben die Beiden in ihrem ganzen Leben noch nicht gesehen: einen Photo-Apparat. Eine junge Lehrerin aus dem Norden hat nämlich eine Wanderung durch ihr Gebirge gemacht. Sie hat bei ihnen übernachtet und essen dürfen und jetzt zeigt sie ihnen dafür ihren feinen Apparat. Der eine hat noch ein wenig Angst und schaut sich die Sache nur von ferne an, — aber dem anderen gefällt sie schon ganz gut, vielleicht wird er es bald selbst probieren

Hier ist eine ABC-Schule für die Altai-Frauen. Keine ist zu alt, um noch mitzulernen. Und alle tun es gerne und sind eifrig bei der Sache, auch die, die ein Kindchen auf dem Schoß haben, das sie nicht allein zu Hause lassen wollten. Die Kinder dieser Frauen werden es einmal besser haben, denn jetzt werden dort unten Schulen gebaut und sie werden lernen können, solange sie noch klein sind

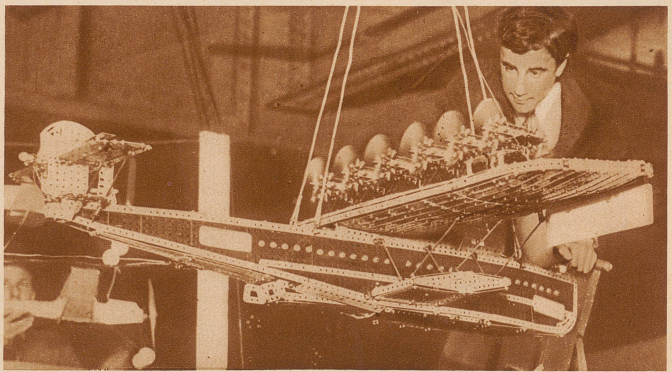
Liebe Kinder,

die Welt ist groß und reisen tun wir alle gern. Viele haben kein Geld dazu, — die können sich aber wenigstens auf Bildern ansehen, wie unsere Erde aussieht und die Menschen, die darauf leben. Wenn ihr euch so ein Bild recht aufmerksam anguckt, könnt ihr viel erleben, — vielleicht noch mehr, wie einer, der nur so schnell durch die ganze Welt reist und für nichts recht Zeit hat.

Heute wollen wir auf dem Papier weit weg reisen; wenn man in der Eisenbahn hinfahren wollte, würde es viele hundert Franken kosten. Wir fahren ins Altaigebirge, tief im Süden von Rußland, da, wo Europa aufhört und Asien anfängt, — schaut einmal auf der Landkarte nach!

Städte gibt es dort überhaupt keine, nicht einmal größere Dörfer, eigentlich nur Weiler mit wenigen Häusern. Schulen gab es bis jetzt auch noch nicht; wenn die Kinder erst einmal richtig auf den Beinen

In London haben die Schulkinder etwas Feines gemacht: sie haben sich zusammengetan und eine Ausstellung eröffnet. Darin zeigen sie alle Sachen, die sie das ganze Jahr über gemacht haben: Selbstgeschriebene Möbel, selbstgezeichnete und gemalte Märchenbücher, Modelle von Lokomotiven, Autos, Schiffen und Flugzeugen. Die Ausstellung hat allen sehr gut gefallen, auch den Erwachsenen. Jeden Sonntag sind die Säle ganz voll. Die Kinder lassen die Leute natürlich nur gegen Eintrittsgeld herein, und da könnt ihr euch vorstellen, wieviel Geld die Kinder zusammenbringen. Das wird nachher an die einzelnen Schulen verteilt, die machen damit, was sie wollen: die einen kaufen sich viele Bücher, andere einen Fußball und Tennis-Schläger und andere warten bis zum Sommer



und machen dann eine Reise. — Hier seht ihr ein großes Modell vom Do X, von dem größten Flugzeug, das es gibt. Das Modell ist ganz genau, bis ins kleinste; jeder Motor, jede kleinste Lukarne ist da. Der Junge, der das gemacht hat, kann stolz darauf sein. Er wird es sich wohl auch sein ganzes Leben lang aufheben!